בס״ד

Covenant & Conversation

Jonathan Sacks
THE RABBI SACKS LEGACY

BASIEREND AUF DEN LEHREN UND SCHRIFTEN VON RABBI LORD JONATHAN SACKS

Mit freundlichem Dank an die Familie Schimmel für ihre großzügige Unterstützung von *Covenant & Conversation*, gewidmet in liebevollem Gedenken an Harry (Chaim) Schimmel.
„Seit ich ihr zum ersten Mal begegnet bin, habe ich die Tora von R. Chaim Schimmel stets geliebt. Sie zielt nicht nur auf eine vordergründige Wahrheit ab, sondern auch auf deren Verbindung zu einer tieferen Wahrheit. Gemeinsam mit seiner bemerkenswerten Frau Anna baute er über 60 Jahre Ehe ein Leben auf, das der Liebe zur Familie, der Gemeinschaft und der Tora gewidmet war. Ein außergewöhnliches Paar, das mich durch das Beispiel seines Lebens über alle Maßen bewegt hat.“ – Rabbi Sacks

Der Bund traditioneller Juden in Deutschland und das Rabbinerseminar zu Berlin freuen sich, die Weisheit der Tora von Rabbiner Lord Jonathan Sacks *s"l* innerhalb der deutschsprachigen jüdischen Welt verbreiten zu können. Rabbiner Sacks verstand es wie kein anderer, traditionelles Lernen und jüdische Werte mit zeitgenössischen und gesellschaftlich relevanten Botschaften zu verknüpfen.

Durch die deutsche Ausgabe des Newsletters ermöglichen wir es nun auch den deutschsprachigen Lesern, von seinem Wissen und seiner Weisheit zu profitieren und Lehren aus der Tora in den Alltag einzubinden.

Nizawim-Wajelech

Übersetzt von Rabbiner D. Kern

Führung: Konsens oder Befehl?

Der große Übergang steht bevor. Die Zeit von Moses' Führung neigt sich ihrem Ende zu, und die von Josua beginnt. Moses segnet seinen Nachfolger. Dann tut es Gott. Achten wir genau auf das, was sie sagen, auf die feinen Unterschiede in ihren Worten. Moses sagt Folgendes:

> „Sei stark und mutig, denn du musst *mit* diesem Volk in das Land *gehen*, das der Ewige ihren Vätern zugeschworen hat, ihnen zu geben, und du sollst es unter ihnen als ihr Erbe zuteilen)“ (Deut. 31:7).

Und Gott sagt:

> „Sei stark und mutig, denn du wirst die Israeliten in das Land *bringen*, das Ich ihnen zugeschworen habe, und Ich werde mit dir sein“ (Deut. 31:23).

Im Hebräischen ist der Unterschied noch geringfügiger als im Deutschen. Moses verwendet das Verb *tawo*, „mitgehen“. Gott gebraucht das Verb *tawi*, „bringen“. Es ist nur eine feine Nuance, aber *Raschi* erklärt, dass die Wörter in ihrer Bedeutung Welten trennen. Sie beziehen sich auf zwei völlig unterschiedliche Führungsstile. Hier ist *Raschi*s Kommentar:

> „Moses sagte zu Josua: ‚Sorge dafür, dass die Ältesten der Generation an deiner Seite sind. Handle stets nach ihrer Meinung und ihrem Rat.‘ Aber der Heilige, gepriesen sei Er, sagte zu Josua: ‚Denn du wirst die Israeliten in das Land *bringen*, das ich ihnen zugeschworen habe‘ - das heißt: ‚Bring sie auch gegen ihren Willen. Alles hängt von dir ab. Wenn nötig, nimm einen Stock und schlag ihnen auf den Kopf. Es gibt nur einen Führer für eine Generation, nicht zwei‘“ (*Raschi* zu Deut. 31:7).

Moses rät seinem Nachfolger, durch Beratung und Konsens zu führen. Gott sagt Josua, er solle mit Entschlossenheit und Autorität führen. Auch wenn das Volk nicht mit dir übereinstimmt, rät Gott Josua, musst du an vorderster Front führen. Sei klar. Sei entschlossen. Sei energisch. Sei stark.

Das ist eine merkwürdige Bemerkung von *Raschi*, wenn man bedenkt, was wir an anderer Stelle über den Führungsstil von Gott beziehungsweise Moses erfahren haben. Hören wir zunächst *Raschi*s Kommentar zu den Worten Gottes unmittelbar vor der Erschaffung der Menschheit: „Lasset uns Menschen machen, in Unserem Ebenbilde, Uns ähnlich“ (Gen. 1:26). Wer ist dieses „Wir“? Zu wem spricht Gott und warum? *Raschi* sagt:

> „Hier lernen wir die Demut Gottes. Da der Mensch nach dem Bild der Engel geschaffen ist, könnten sie eifersüchtig auf ihn werden. Deshalb berät Er sich mit ihnen. Ebenso berät Er sich mit seinem himmlischen Hof, wenn Er über Könige richtet. Obwohl sie [die Engel] an seiner Erschaffung nicht beteiligt waren und [die Formulierung des Verses] den Ketzern Anlass zur Rebellion geben könnte, versäumt es die Schrift nicht, die Höflichkeit und die Eigenschaft der Demut zu lehren, dass der Größere den Kleineren konsultiert und um Erlaubnis bittet (*Bereschit Raba* 8:9)“ (*Raschi* zu Gen. 1:26).

Dies ist eine bemerkenswerte Aussage. *Raschi* will damit sagen, dass Gott sich mit den Engeln beraten hat, bevor Er den Menschen erschuf. Er tat dies nicht, weil Er etwa ihre Hilfe brauchte. Ebenso wenig war Er auf ihren Rat angewiesen: Er hatte bereits beschlossen, den Menschen zu erschaffen. Er tat es, um ihnen Respekt zu erweisen, um ihrem Neid auf den Menschen vorzubeugen, um ihren Ärger darüber zu vermeiden, dass sie bei einer so schicksalhaften Entscheidung nicht gefragt worden sind, und um uns, den Lesern, die grundlegende Wahrheit zu zeigen, dass Größe mit Demut einhergeht. Es war also Gott, der nach dem Rat handelte, den Moses Josua gegeben hatte: „Vergewissere dich, dass andere an deiner Seite sind. Lass dich beraten. Nimm ihren Rat an.“

Auf der anderen Seite handelte Moses nach dem Rat, den Gott Josua gegeben hatte. „Wenn es sein muss, nimm einen Stock und schlag ihnen auf den Kopf.“ Ist das nicht im übertragenen Sinn das, was Moses in Kadesch tat, als er das Volk mit seinen Worten und den Felsen mit seinem Stab schlug (Num. 20:1-12), wofür er von Gott verurteilt wurde, nicht in das verheißene Land zu kommen?

Es scheint also, dass Gott Worte ausspricht, die wir mit Moses’ Führungsstil in Verbindung bringen - fest, stark, entschlossen - und dass Moses den Führungsstil befürwortet - einvernehmlich, beratend -, den *Raschi* mit Gott assoziiert. Zweifellos sollte es umgekehrt sein.

Aber vielleicht will *Raschi* uns etwas Tiefgründiges sagen. Am Ende seines Lebens erkannte Moses, dass er als Führer in einer Hinsicht versagt hatte. Er hatte die Israeliten aus Ägypten geführt, aber nicht Ägypten aus den Israeliten. Er hatte das Schicksal seines Volkes verändert, aber nicht seinen Charakter.[1]

Er erkannte nun, dass eine andere Art der Führung notwendig war, eine Führung, die dem Volk als Ganzem und insbesondere den Ältesten die Verantwortung zurückgab.

Solange es einen Moses gab, der Wunder wirkte, brauchte das Volk keine Verantwortung für sich selbst zu übernehmen. Um ihnen zu helfen, zu wachsen, muss Josua eine partizipatorische Führung übernehmen, eine Führung, die unterschiedliche Sichtweisen fördert und ihnen zuhört, auch wenn das bedeutet, langsamer zu gehen.

Das ist transformative Führung, und sie erfordert, dass sich die Führungskraft auf das einlässt, was die Kabbalisten *Zimzum*, Selbstbegrenzung, nennen.

Oder wie *Raschi* es ausdrückt: „Sorge dafür, dass die Ältesten der Generation an deiner Seite sind. Handle stets nach ihrer Meinung und ihrem Rat.“ (*Raschi* zu Deut. 31:7).

Was Gott betrifft, so hat Er Seine Meinung nicht geändert. Er schlug nicht vor, dass Josua generell ein autoritärer Führer werden sollte. Er sagte vielmehr, dass Josua dies nur einmal tun sollte. Hören wir uns den Vers genau an: „Denn du wirst die Israeliten in das Land bringen“ (Deut. 31:23). Erinnern wir uns an das Ereignis, das eine ganze Generation zum Tod in der Wüste verurteilte: die Kundschafter, die nicht den Glauben und den Mut besaßen, das Land zu betreten und in Besitz zu nehmen.

Damals waren es zwei Männer, Josua und Kaleb, die gegenüber den anderen zehn Kundschaftern darauf bestanden, dass sie das Land erobern und die Feinde besiegen könnten. Gott sagt Josua, dass es in der Zukunft eine

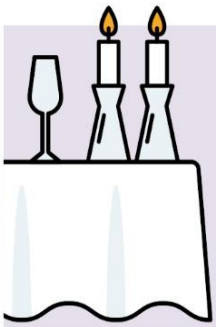
[1] Für eine ausführlichere Diskussion von Moses' Handeln in Kadesch und wie das Bedürfnis des Volkes nach einem Führer entstand, siehe den *Covenant & Conversation*-Essay zu *Chukat*: *Why Was Moses Not Destined To Enter The Land?* https://rabbisacks.org/covenant-conversation/chukat/why-was-moses-not-destined-to-enter-the-land/.

Prüfung geben wird, in der seine Standhaftigkeit gefragt sein wird, auch gegen die Mehrheit, und dass diese Prüfung kommen wird, wenn die Israeliten dabei sind, den Jordan zu überqueren. Das ist der Moment, in dem das Volk Gefahr läuft, der Angst nachzugeben.

Dann wird Josuas Führung nicht in Beratung und Konsens bestehen, sondern darin, keinen Dissens zuzulassen. Es ist der Moment, in dem „alles von dir abhängt... Es gibt nur einen Führer für eine Generation, nicht zwei". Manchmal müssen auch die konsensfähigsten Führer die Führung übernehmen und die Menschen mitnehmen.

Es gibt eine Zeit zum Diskutieren und eine Zeit zum Handeln, eine Zeit, eine Einigung zu suchen, und eine Zeit, voranzuschreiten, ohne auf eine Einigung zu warten. Das sagten Gott und Moses zu Josua, jeder auf seine Weise.

Eine Führungspersönlichkeit muss den Mut haben, zu führen, die Geduld, Rat zu suchen, und die Weisheit, zu wissen, wann für beides der richtige Zeitpunkt ist.



Fragen für den Schabbat-Tisch

1. Was sind Ihrer Meinung nach die Hauptunterschiede zwischen den Führungsstilen von Mose und Josua?
2. Warum war der Vorfall mit den Kundschaftern Ihrer Meinung nach so prägend für Josua als Führungspersönlichkeit?
3. Welche einzigartigen Eigenschaften, die Sie verkörpern, würden Ihnen helfen, ein starker Leiter zu sein?